

«Ich bin als Botschafter für meinen Beruf tätig»

Vom kleinen Dorf im Aargau in die grosse weite Schweiz hat es Benjamin Nussbaum verschlagen. Als **Zimmermann on Tour** schnuppert er nicht nur in Betriebe, sondern bringt Jugendlichen seinen Beruf näher. Aktuell ist er in Sennwald bei der Alpiger Holzbau AG. Wir haben ihn besucht.

Stephanie Fleisch
sfleisch@medienhaus.li



Herr Nussbaum, Sie sind ein Zimmermann on Tour. Ist das eine Form neuartiger Walz?

Benjamin Nussbaum, Zimmermann on Tour: Das, was ich mache, vergleicht man tatsächlich gern mit der Walz. Ich arbeite zwar auch in vielen verschiedenen Betrieben und sammle dort Erfahrungen, aber es ist doch etwas völlig anderes. Auf der Walz ist man zu Fuss unterwegs und darf kein Geld annehmen. Ich habe ein Wohnmobil und ein festes Einkommen. Ausserdem besuche ich Schulen und bringe den Schülern den Beruf des Zimmermanns näher.

Das ist ja Ihr eigentlicher Job, als Zimmermann on Tour.

Benjamin Nussbaum: Richtig. Der Zimmermann on Tour ist ein Projekt von Holzbau Schweiz.

Daniel Alpiger, Inhaber und Geschäftsführer Alpiger Holzbau AG: Ziel ist es unter anderem, den Leuten zu zeigen, dass sich der Beruf enorm gewandelt hat. Wenn man ca. 100 Jahre zurückblickt, hat der Zimmermann noch das ganze Haus gebaut. Später wurde das immer mehr Aufgabe der Maurer. Am Ende haben wir vielleicht noch das Dach gemacht. Mittlerweile übernimmt der Zimmermann wieder den Lead und darf alles in Holzbaweise bauen.

Benjamin Nussbaum: Aus Holz kann man heutzutage schon fast alles machen. Sogar im Brandschutz kommt Holz immer mehr zum Einsatz. Mittlerweile werden Hochhäuser, Schulen und sogar Krankenhäuser aus Holz gebaut.

Wie steht es um den Beruf des Zimmermanns? Ist er noch gefragt?

Daniel Alpiger: Das ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Aber gerade bei den Jungs rangiert der Beruf nach wie vor

unter den Top Ten.

Kein Frauenberuf also?

Daniel Alpiger: Nicht unbedingt, nein. Wir haben immer wieder Frauen im Job. Der Beruf ist und bleibt ein körperlich anstrengender – trotz moderner Maschinen. Das Interesse ist aber sicher mehr geworden und mittlerweile sind Frauen im Beruf auch ganz selbstverständlich geworden.

Benjamin Nussbaum: Ich kenne einige Frauen, die in dem Beruf arbeiten. Klar, der körperliche Aspekt der Arbeit ist

«Ja, es ist schon anstrengend. Aber es lohnt sich, weil ich viele Betriebe und Leute kennenlernen darf.» Benjamin Nussbaum

Zimmermann on Tour

schon ein Thema. Das heisst aber nicht, dass es kein Frauenberuf ist. Ich kenne eine Kollegin, die nach der Lehre ein Studium zur Holzbauingenieurin macht. Die Begeisterung für das Handwerk hat sie. Die Arbeit im Büro passt jedoch besser für sie. Das braucht es auch.

Daniel Alpiger: Am Ende steht und fällt es mit der Freude am Job. Ob Mann oder Frau spielt da keine Rolle. Der Beruf des Zimmermanns ist so vielseitig. Da kann man sich in vielen Bereichen spezialisieren.



Das tönt nach einem vielseitigen Beruf. Was liegt Ihnen besonders?

Benjamin Nussbaum: Ich habe in einem kleinen Familienbetrieb gelernt, in dem noch viel ganz konventionell von Hand gemacht wird – also das alte Handwerk, bei dem man auf dem Bau noch selbst rechnen muss. Das liegt mir sehr. Ich kann gut Verantwortung übernehmen und anleiten. Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Mittlerweile übernehmen moderne Maschinen viele Aufgaben automatisch, was selbstverständlich auch seine Vorteile hat.

Als Zimmermann on Tour sind Sie nicht nur Botschafter, sondern erhalten auch Einblick in viele Betriebe.

Benjamin Nussbaum: Das ist so, ja. Und jeder Betrieb arbeitet anders. Wenn ich an einem neuen Ort ankomme, fange ich daher immer irgendwie von vorn an. Klar, das Handwerk kennt man. Aber in die Abläufe muss man sich immer wieder neu einlernen. Je nachdem, wie man im Betrieb aufgenommen wird, geht das recht schnell. Trotzdem ist es anfangs immer wieder eine neue Herausforderung für mich.

Zu den Personen

• Benjamin Nussbaum ist in Densbüren im Kanton Aargau aufgewachsen. Ein «kleines Bauerndorf», wie er es liebevoll nennt, mit etwas mehr als 700 Einwohnern. Bis Ende November tourt er als Zimmermann on Tour durch die Deutschschweiz und das Tessin. Zu seinen Hobbys gehören Ski fahren und snowboarden im Winter und zelten im Sommer. Ausserdem ist er bei der Feuerwehr aktiv und versucht mit einigen Gleichgesinnten in Densbüren einen Turnverein aufzustellen.

• **Daniel Alpiger** ist Gründer, Inhaber und Geschäftsführer der Alpiger Holzbau AG in Sennwald. Das Unternehmen gehört der Vereinigung Holzbau Schweiz an und setzt sich als solches auch sehr für den Beruf des Zimmermanns ein.

Viel Zeit in den Betrieben verbringen Sie ja nicht ...

Benjamin Nussbaum: Nein. Ich verbringe eine oder zwei Wochen in einem Unternehmen. Dann geht es schon weiter ins nächste. Vergangene Woche bin ich bei der Alpiger Holzbau AG in Sennwald angekommen. Hier bleibe ich noch eine weitere.

Wie lange sind Sie schon unterwegs?

Benjamin Nussbaum: Ich habe meine Tour vor sieben Wochen gestartet und werde noch bis zum 27. November in der Deutschschweiz und dem Tessin unterwegs sein.

Wie viele Betriebe besuchen Sie?

Benjamin Nussbaum: Das ist noch nicht fix. Die Tour wird laufend geplant. Auch die Dauer meines Aufenthalts variiert.

Die Zeit ist recht knapp bemessen.

Benjamin Nussbaum: Ja, es ist schon anstrengend. Aber es lohnt sich, weil ich viele Betriebe und Leute kennenlernen darf. So entstehen viele Kontakte und Beziehungen. Das schätze ich sehr. Es ist auch nicht jeder Aufenthalt gleich. Ich war zum Beispiel eine Woche im Tessin und hatte dort jeden Tag auf einer anderen Baustelle mit einem anderen Team und einem anderen Schlafplatz zu tun. Das waren sehr viele Projekte und Eindrücke. Bei der Alpiger Holzbau AG geniesse ich wiederum das Menschliche.

Welche Aufgaben haben Sie beim Sennwalder Unternehmen?

Benjamin Nussbaum: Hier bin ich vor allem als Botschafter für meinen Beruf tätig. Ich besuche jeden Tag Schulen und berichte dort über die Vorteile einer Zimmermannslehre. Sie dürfen sich auch das Wohnmobil anschauen. Das ist schon fast das Highlight für sie. Was ich aber vor allem toll finde, ist, dass die Schüler in den Betrieb kommen dürfen. Ich führe sie dann herum und bastle sogar mit ihnen. Das finde ich noch recht genial. So bekommen sie einen ganz anderen Eindruck vom Unternehmen und dem Arbeitsplatz. Ausserdem haben sie schon direkt einen Ansprechpartner. In der Schule zeige ich schon auch viel, aber mit Bildern vermittelt man den Beruf halt nicht ganz so gut.

Daniel Alpiger: Uns als Betrieb ist es wichtig, die Jugend für den Bau zu begeistern. Viele meinen, dass man nur mit schlechten Schulnoten auf den Bau geht...

Dieses Denken ist nach wie vor noch da?

Daniel Alpiger: Ja, schon.

Benjamin Nussbaum: Allgemein hält sich das Vorurteil schon noch. Dabei ist Zimmermann noch ein anspruchsvoller Beruf. Das weiss man auch. Wer sich zum Beispiel im Rechnen schwertut, wird es in dem Beruf nicht einfach haben.

Daniel Alpiger: Auf der anderen Seite ist das aber kein Ausschlusskriterium. Der Beruf ermöglicht es, die Arbeit auf wenige Arbeitsschritte zu reduzieren.

Wie sind Sie eigentlich Zimmermann geworden?

Benjamin Nussbaum: Ich bin sehr «hölzig» aufgewachsen. Mein Vater ist Förster, wie schon sein Vater vor ihm. Und mein älterer Bruder hat ebenfalls eine Lehre zum Zimmermann gemacht. Eigentlich wollte ich Schreiner werden. Ich habe in den Beruf hineingeschnuppert, wie in den des Zimmermanns, und musste feststellen: der Beruf ist doch das Tüpfelchen auf dem i für mich. Dabei arbeitet man sogar noch mehr mit Holz. Allerdings dachte ich erst nicht, dass ich den Beruf erlernen könnte, da mein Bruder vor mir schon eine Lehre zum Zimmermann begonnen hatte. Ich fürchtete, dass daraus ein Konkurrenzkampf entstehen könnte und ich hatte nicht das Gefühl, dass ich ihm das Wasser reichen könnte. Allerdings hat sich dann während der Lehre gezeigt, dass ich andere Stärken habe als er. Ihn zieht es mehr ins Büro, während ich mich mehr draussen auf der Baustelle wohlfühle.

Es ist also das Material, das Sie anzieht.

Benjamin Nussbaum: Absolut. Ich beschäftige mich auch in meiner Freizeit gern und viel mit Holz. Damit kann man viel machen und sich kreativ betätigen.

Und wie wird man ein Zimmermann on Tour?

Benjamin Nussbaum: Ganz klassisch: die Stelle war ausgeschrieben und ich habe mich dafür beworben.

Was hat Sie dazu bewogen?

Benjamin Nussbaum: Während meiner Lehre habe ich einen meiner Vorgänger auf einer Messe kennengelernt. Damals habe ich den Job noch nicht in Betracht gezogen. Das war noch zu weit weg. Als ich im Herbst auf das Inserat gestossen bin, wusste ich sofort: das ist mein Traumjob. Also setzte ich alles auf eine Karte und schickte meine Videobewerbung ein. Ich hatte das Glück, dass ich zu der Zeit auch an einem ganz tollen Projekt arbeiten durfte. Das hat sich regelrecht für das Video angeboten.



Daniel Alpiger, Inhaber und Geschäftsführer der Alpiger Holzbau AG, freut sich, Benjamin Nussbaum, den Zimmermann on Tour, in seinem Betrieb begrüssen zu dürfen.

FOTO: TATJANA SCHNALZGER



Sie sind der einzige Zimmermann on Tour?

Benjamin Nussbaum: Der einzige, aber nicht der erste. Vor mir gab es bereits vier andere.

Fast ein Jahr mit dem Wohnmobil durch die Schweiz zu touren – das muss man mögen.

Benjamin Nussbaum: Ja, es lockt einen schon aus der Komfortzone. Aber ich mag das. Ich bin gerne in der Natur, und Campen gehört zu meinen Hobbys. Ausserdem fahre ich fast jedes Wochenende nach Hause. Irgendwann muss ich ja auch meine Wäsche waschen.

Ihr Bett vermissen Sie nicht?

Benjamin Nussbaum: (lacht) Also wenn Sie mich so fragen: Doch, mein Bett vermisse ich tatsächlich. Ich habe selbstverständlich auf einen warmen Sommer gehofft. Bis vor zwei Wochen war das aber leider etwas kritisch. Morgens habe ich schon oft gefroren. Die Dämmung ist halt nicht gerade optimal. Auch finde ich es recht laut, wenn es regnet zum Beispiel oder Autos nah an mir vorbei fahren. Langsam gewöhne ich mich daran.

Ihre Tour kann man auch über die sozialen Medien mitverfolgen.

Benjamin Nussbaum: Stimmt. Das ist Teil des Jobs. Ich berichte regelmässig, was ich mache und erlebe. Das kann von einer Baustelle über einen Betrieb bis hin zu den Schulklassen sein, die ich besuche. Auch Erlebnisse in meiner Freizeit gehören dazu. Ich finde übrigens, dass der Beruf des Zimmermanns der sozialste im Bauwesen ist. Man schaut aufeinander und vom Chef bis zum Lehrling arbeiten alle miteinander. Es gibt zwar schon eine Hierarchie, aber man pflegt allgemein einen sehr sozialen Umgang. Das habe ich gerade während des Lockdowns sehr geschätzt. Als Zimmermann durfte ich meine Arbeitskollegen immer noch jeden Tag sehen und musste nicht allein im Homeoffice sitzen.

Daniel Alpiger: Der Zusammenhalt und Teamgeist ist in unserem Betrieb wichtig. Wir unternehmen daher zum Beispiel auch jedes Jahr einen Mitarbeiterausflug und organisieren auch sonst gern den einen oder anderen gemeinsamen Anlass. Eine gute Harmonie im

Als Zimmermann hat man selbstverständlich eine bevorzugte Holzart. Für den Zimmermann on Tour ist das jene vom Nussbaum – logisch.

FOTO: TATJANA SCHNALZGER

Team ist wichtig. Dieses Wochenende haben wir einen Ausflug geplant. Benjamin soll bei uns ja nicht nur die Arbeit kennenlernen.

Benjamin Nussbaum: Das merkt man auch. Für den Betrieb mache ich wirklich sehr gern Werbung. Und es hat mich übrigens unglaublich gefreut, dass ich zu dem Ausflug eingeladen wurde. Ich muss sagen, ich fühle mich im Betrieb hier sehr wohl. Es ist fast schon schade, dass ich in einer Woche wieder abreisen muss.

Daniel Alpiger: (lacht) Vielleicht fängst du im Dezember fix bei uns an.

Benjamin Nussbaum: Das werde ich mir gern überlegen.

Zimmermann on Tour 2021

- **Facebook:** www.facebook.com/zimmermannontour
- **Instagram:** www.instagram.com/zimmermannontour
- **Snapchat:** @zimmermaontour